

Budapest als Vorbild für Sofia.

Von Dr. V. Schlauch v. Linden.

Budapest, 22. April.

Eine herrliche Stadt, dieses Budapest!

Die Donau, die Berge mit der königlichen Burg, die ganze Lage, die Bauten, die öffentlichen Einrichtungen, die Geschäftsläden, die Kaffeehäuser und Restaurants, die Theater und Vergnügungsetablissemments, die Sehenswürdigkeiten, die Menschen, das Getriebe in den Strassen, dies alles und manche andere Einzelheit noch schmelzen zu einem Bilde von imponieren-

der und gleichzeitig fascinierender Note zusammen. Alles lebt, alles reckt sich, streckt sich, alles will etwas leisten, alles will etwas werden, etwas sein und man sieht fast, wie dies sozusagen über Nacht grossgewordene Gemeinwesen in die Höhe schießt und erstarkt und man fragt sich, wie es möglich war, dass aus dem noch vor 50—60 Jahren unscheinbaren Orte eine solch prächtige, mächtige Stadt werden konnte.

Blicken wir aber etwas tiefer, dann ist es uns, als würde man uns die Erklärung dieses fast rätselhaften Aufschwunges von allen Ecken und Enden zuraunen, als

würden uns selbst die Häuser erstaunt anblicken, dass wir es nicht im Handumdrehen herausgefunden haben, worauf die Grösse, Macht und Pracht, das Königliche möchten wir sagen, von Budapest beruht.

Sehen wir denn nicht, wie es in diesem menschlichen Riesen-Ameisenhaufen überall geschäftig wimmelt; wie die einen zu Fuss hasten, die andern sich in die übervollen Tramwaywagen zwängen, nur um möglichst schnell an ihr Ziel zu gelangen? Hören wir denn nicht das Trabben der Pferde, das Rasseln von Wagen, das Geknatter von Automotoren? Bemerken wir denn nicht, dass die Stadt von Nord und Süd, von Ost bis West eine einzige immense Arbeitsmaschine ist?

Sagen uns denn die grossartigen Geschäftsladen, Fabrikniederlagen, Magazine und Donaukanalanlagen, die stolzen Heime zahlreicher Banken, Versicherungsanstalten, Verkehrs- und anderer Institute, die Verkehrseinrichtungen, das unaufhörliche Drängen der Menge zu den Bahnhöfen, die aus deren Hallen auf die Strasse sich ergiessenden Menschenströme, dieses Tag und Nacht währende Tohuwabohu Ankommender und Abreisender, sagen Euch denn die zahlreichen Schlotte, welche an der Peripherie der Stadt und zum Teil auch in den dem Zentrum nähergerückten Stadtteilen rauchen und qualmen, sagen Euch denn all diese Zeugen von Handel, Industrie, Gewerbe, von Fleiss und Strebsamkeit nichts, nichts, was Euch erhellen könnte?

Sehr vielen, leider, gar nichts und den meisten andern weit weniger, als sie sagen sollten. Nur wenige erleuchtete und gerechte Geister erkennen und anerkennen ohne Vorbehalt, dass Budapest seine Bedeutung, seine wunderbar schnelle Entfaltung zur Weltstadt in erster Reihe und zum grössten Teil dem Handel, dem Gewerbe und der Industrie verdankt.

Freilich konnten sie dabei der Kunst und Wissenschaft und vieler anderer Helfer, vor allem auch der Presse nicht entraten, aber das Budapest auch eine Heimstätte von Kunst und Wissenschaft, von Musik und Literatur und einer mächtigen Presse werden konnte, das ist auch zum grossen Teile wieder ein Verdienst von Handel, Gewerbe und Industrie, denn auch diese Verschönerer und Verbesserer der Welt gehen dem Brote nach, der grösste Teil ihres Brotes kam aber von Handel Gewerbe und Industrie.

Handel und Gewerbe und Industrie wurden aber darum nicht hoffärtig, denn sie empfanden sehr wohl, dass die von ihnen geförderten oder gar neugeschaffenen Zweige menschlicher Berufe und Wissenszweige für sie

Betracht kommen und zwar als Geber, die ihrer nicht spotten lassen, die das Empfangene nicht nur prompt zurückerstatten, sondern noch weit mehr geben als sie erhalten haben.

Und allmählig kamen die Förderer und die Geförderten einander immer näher und näher. Das Gewerbe wurde zur Kunst, die Kunst guckte hinwieder dem Gewerbe gar manches ab; die Industrie konnte ohne Wissenschaft nicht mehr leben und die Wissenschaft hinwieder wurde vielfach nicht mehr ihrer selbst Willen, sondern in der ausgesprochenen Absicht kultiviert, die Industrie zu fördern, ihr neue Gebiete zu erschliessen; des Handelsmann englisch hörte auf, der reine Praktiker zu sein; er ging in die Schule zu denjenigen, welche die Erfahrungen seines Gleichen gesammelt und in ein wissenschaftliches System zusammengefasst hatten; er lernte mit Erstaunen die Gesetze seiner Tätigkeit kennen und umgekehrt wieder wurden die praktischen Erfahrungen der Kaufmannswelt zum Prüfstein der Wissenschaften und mit ihrer Hilfe gelang es, gar manchen Irrtum auszumerzen, der sich auf dem Denkwege in die Wissenschaft geschlichen hatte.

Und ähnlich verhielt es sich auch mit der Musik, der Literatur, der Presse und vielen andern, das anfangs auf eigenen Füßen nicht recht zu stehen und zu gehen vermochte und der Stütze von Handel, Gewerbe und Industrie bedurfte.

Und warum wir dies alles gerade den Bulgaren vor allem den Sofiotern sagen?

Aus einem ganz einfachen Grunde. Weil es ein Fingerzeig sein könnte, welchen Weg Sofia einzuschlagen hätte, um seinerseits ein Budapest des Balkans, eine so bedeutende Stadt zu werden, wie wir es Sofia und den Bulgaren wünschen.

Handel Gewerbe und Industrie sollen auf Händen getragen, vor allem soll der Handel gefördert werden, wo es nur möglich ist und nicht stiefmütterlich behandelt wie es seit dem Kriege, insbesondere aber seit den letzten acht bis zehn Monaten nicht nur in Bulgarien, sondern, leider, auch in vielen andern Staaten der Fall ist. Dem Handel, der so vielen Brot gegeben und gibt, der mit vollen Händen gegeben und auch jetzt gibt, wird das Leben immer saurer gemacht, ganz vergessen, dass auch Gewerbe und Industrie und vor allem auch die Landwirtschaft nicht gedeihen können, wenn der Handel gelähmt wird.

Der Kaufmann bringt aus den entlegensten Gegenden, aus den verstecktesten Erdenwinkeln die verschiedensten Güter herbei, ja vieles stempelt erst er zu Gütern; er trägt den Ueberfluss dorthin, wo es Mangel gibt und trägt auch Kultur und Aufklärung überallhin, wo Rückständigkeit oder gar Finsternis herrscht.

Industrie, sind die Schöpfungen der Kunst, die Früchte der Erde, die Produkte menschlichen Fleisses überhaupt vergrabene Schätze und dies sollte besonders Bulgarien beherzigen, das nur Anfänge von Industrie besitzt, dessen Gewerbe noch in den Kinderschuhen stehe und wo der Kaufmann berufen ist, diesem Mangel so lange abzuhelfen bis Gewerbe und Industrie genügend erstarkt sind, um den Kaufmann dieses Teiles seiner Aufgaben zu entheben.

Und dazu wird wieder der Kaufmann beitragen, denn er wird dem Gewerbe und der Industrie die nötigen Rohstoffe, Werkzeuge und Maschinen zuführen; die von ihm importierten Artikel werden zur Nachahmung, zur Nacherzeugung aneifern, sie werden Gewerbe und Industrie auf neue Ideen bringen, sie werden den Horizont der Gewerbetreibenden und Industriellen erweitern, sie werden der Anlass zu Studienreisen ins Ausland, zum Besuch ausländischer Lehranstalten, zum Eintritt in die Werkstätten und Fabriken anderer Staaten und zur Heranbildung hervorragender Meister von Gewerbe und Industrie führen und unversehens wird Gewerbe und Industrie in Bulgarien zu blühen beginnen, sie werden die Kundschaft, welche der Kaufmann an die nun im Inland erzeugten Artikel gewöhnt hat, erobern und Sofia wird gross, reich, prächtig und mächtig werden.

Darum nochmals: Haltet den Handel hoch, fördert ihn und hütet Euch vor allem was ihn schädigen könnte denn ihn ruinieren heisst sich am ganzen Lande ver-sündigen.

Freilich konnten sie dabei der Kunst und Wissenschaft und vieler anderer Helfer, vor allem auch der Presse nicht entraten, aber das Budapest auch eine Heimstätte von Kunst und Wissenschaft, von Musik und Literatur und einer mächtigen Presse werden konnte, das ist auch zum grossen Teile wieder ein Verdienst von Handel, Gewerbe und Industrie, denn auch diese Verschönerer und Verbesserer der Welt gehen dem Brote nach, der grösste Teil ihres Brotes kam aber von Handel Gewerbe und Industrie.

Handel und Gewerbe und Industrie wurden aber darum nicht hoffärtig, denn sie empfanden sehr wohl, dass die von ihnen geförderten oder gar neugeschaffenen Zweige menschlicher Berufe und Wissenszweige für sie nicht nur als Nehmende, sondern auch als Gebende in

ders aber seit den letzten acht bis zehn Monaten nicht nur in Bulgarien, sondern, leider, auch in vielen andern Staaten der Fall ist. Dem Handel, der so vielen Brot gegeben und gibt, der mit vollen Händen gegeben und auch jetzt gibt, wird das Leben immer saurer gemacht, ganz vergessend, dass auch Gewerbe und Industrie und vor allem auch die Landwirtschaft nicht gedeihen können, wenn der Handel gelähmt wird.

Der Kaufmann bringt aus den entlegensten Gegenden, aus den verstecktesten Erdenwinkeln die verschiedensten Güter herbei, ja vieles stempelt erst er zu Gütern; er trägt den Ueberfluss dorthin, wo es Mangel gibt und trägt auch Kultur und Aufklärung überallhin, wo Rückständigkeit oder gar Finsternis herrscht.

Ohne Handel sind die Erzeugnisse von Gewerbe, In-